Herrenalber Tagblatt

Amts- und Anzeige-Blatt für die Stadtgemeinde und Kurverwaltung Herrenalb und Umgebung.

Bezugspreis: Monatlich im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr 1.80 RM. mit Postbestellgeld. Preis einer Nummer 10 Pfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Tel. Neuenbürg Nr. 4. Postscheckkonto Stuttgart 20635. Girokonto Nr. 24 Oberamtssparkasse Neuenbürg. Inserate können bei C. Bechtle, Karlstraße Nr. 74, zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Anzeigenpreis: Die einspalt. Petitzeile oder deren Raum am Platze 20, außerhalb 25 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg. Kollektiv-Anzeigen 100 Prozent Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Pfg. Bei größeren, mehrmaligen Aufträgen entsprechender Rabatt nach Tarif, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerh. 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für telefon. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 164. | Mittwoch den 17. Juli 1929. | 2. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Der Bund zur Erneuerung des Reiches, der sog. Lutherbund, tagte in Berlin. Er forderte dringend die Durchführung der Reichsreform, da immer neue Zweige der Wirtschaft in steigende Not geraten. Der Bund fordert auch Erweiterung der Rechte des Reichsrats bei der Festlegung des Haushaltplanes und bei allen Ausgabebewilligungen. Eine solche Bindung finde sich in allen alten Republiken der Welt und könne sich übrigens auch an Vorschriften anlehnen, die in der preußischen Verfassung vorhanden sind. Sie würde politisch um so stärker zu begründen sein, wenn gleichzeitig der Reichsrat unter Heranziehung berufsständiger Kräfte ausgebaut werde. Auch die Rechte des Reichspräsidenten sollen mehr zur Geltung gebracht werden.

Für den Mittelstand.

Berlin, 16. Juli. Der Mittelstandsausschuß der deutsch-demokratischen Partei Köln hat in seiner letzten Sitzung folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Von der nach der Annahme des Youngplanes zu erwartenden Senkung der Reparationszahlungen muß ein erheblicher Teil dem gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand zugeben und der Mittelstandsausschuß verlangt in steuerlicher Hinsicht den allmählichen Abbau der Gewerbesteuer zunächst in den unteren Stufen mit dem Ziel ihrer völligen Abschaffung. Dafür wird die Wiedereinführung der Einkommensteuer gefordert. Ferner fordert er für die unteren Stufen günstigere Staffelung der Vermögensteuer. Entscheidend für den wirtschaftlichen Aufstieg des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes sei die Gewährung von Krediten zu billigerem Zinsfuß. Auch hierin werde eine stärkere Berücksichtigung der genannten Zweige des Mittelstandes gefordert werden. Es sei eine Lebensfrage für den gesamten Mittelstand, daß ihm Kapitalbildung in angemessenem Umfang wieder möglich gemacht werde.

Ausland.

Paris, 16. Juli. Briand wird in der französischen Kammer über Reparations- und Räumungsfragen sprechen und dabei den Standpunkt Poincarés vertreten, daß vor den Räumungsverhandlungen der Young-Plan funktionieren müsse.

London, 16. Juli. Nach englischen Meldungen aus Lahore ist der afghanische Führer Ali Ahmed Khan, der sich nach Aman Ullahs Abdankung zum Emir von Jelalabad erklären ließ, in Kabul erschossen worden, weil er sich weigerte, Emir Habib Ullah als Herrscher Afghanistans anzuerkennen.

Moskau, 16. Juli. Der chinesische Geschäftsträger in Moskau hat die Sowjetregierung darauf hingewiesen, daß die Frist zur Beantwortung der russischen Note infolge Uebersetzungs- und Uebermittlungsschwierigkeiten zu kurz sei.

Die Vorgeschichte des polnischen Ozeanflugs.

Paris, 15. Juli. Ueber die Vorgeschichte des von dem polnischen Major Idzikowski unternommenen Ozeanflugs teilt der Direktor der Meteorologischen Station in Le Bourget, General Delcambre, folgendes mit: „Idzikowski beklagte sich bei mir sehr oft darüber, daß auf ihn ein Druck ausgeübt wurde, den Ozeanflug zu unternehmen. Polnische Militärs setzten ihm unermüdlich zu und legten ihm nahe, den Flug im Interesse des Ansehens Polens in den Vereinigten Staaten zur Ausführung zu bringen. Obwohl Idzikowski die technischen Mängel des von ihm gesteuerten Flugzeuges kannte, entschloß er sich zu dem Unternehmen, das er selbst mehrfach als waghalsig bezeichnete. „Meine Freunde in Polen," sagte er, „wissen nicht, was es heißt, über den Ozean fliegen zu wollen. Sie träumen von nichts anderem als von einem Triumph Polens und machen mir schon Vorwürfe, aus Angst von der Tat zurückzuschrecken." General Delcambre betrachtet Idzikowski als ein Opfer polnischer Militärkreise.

Italienische Forderungen an Frankreich.

Rom, 16. Juli. Nach den französischen Veröffentlichungen über den Stand der italienisch-französischen Kolonialverhandlungen ergreifen nunmehr die italienischen Blätter mit Entschiedenheit die Offensive. Italien fordert die südliche Ausbreitung der tripolitanischen Grenze auf Grund der ihm international beglaubigten Nachfolgeschaft der ehemaligen türkischen Besitzungen. Außerdem müsse es erwarten, daß Frankreich seinen im Londoner Vertrag eingegangenen Kompensationsverpflichtungen gerecht werde, die aber nichts mit der obigen Forderung zu tun hätten. Ebenso läßt Italien in der Frage der Italiener in Tunis nicht mit sich verhandeln. Wolle Frankreich den jetzigen Zustand nicht fortsetzen, dann trete automatisch für Italien und die Italiener in Tunis das Kapitulationsrecht in Kraft. Frankreich solle offen erklären, daß es nicht in der Lage sei, auf die italienischen Wünsche einzugehen. Das wäre immer noch besser und ehrlicher, als jetzt zu versuchen, die Verantwortung dafür, daß eine Anbahnung wahrhaft freundschaftlicher Beziehungen zwischen Italien und Frankreich nicht möglich sei, Italien zuschieben zu wollen. Jedenfalls lehne es Italien entschieden ab, Frankreich auf dem von ihm gewählten Weg des Zeitgewinnenwollens zu folgen.

Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Infolge des über dem Kontinent liegenden Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 16. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, hielt der Turnverein auf seinem ideal gelegenen Turnplatz sein diesjähriges Schauturnen mit einem reichhaltigen Programm. Es wäre ein Unrecht, eine Abteilung hervorzuheben, alles gab sein Bestes. Die Schüler unter ihres schneidigen Führers Leitung zeigten schwierige Freiübungen, wofür ihnen reicher Beifall zu Teil wurde. Wie hoch das Frauenturnen steht, zeigte die Frauenabteilung unter fachmännischer Leitung ihres Turnwarts in Volkstänzen, Freiübungen und Reigen. Die Musterriege, bei der man sieht, daß noch ein alter guter Stamm vorhanden ist, und die auch stolz sein kann auf ihre alten Führer, die immer noch heute zu der deutschen Turnsache stehen und sich noch aktiv beteiligen, zeigte ihre Uebungen zu dem am kommenden Sonntag in Ispringen stattfindenden Gauturnen des Pforzheimer Turngaues, wo der Verein zum ersten Mal um den schlichten Eichenkranz kämpft. Welche Vielseitigkeit im Birkenfelder Turnverein gepflegt wird, zeigten die Faust- und Handballmannschaften. Die Handballabteilung, die energisch zum Kampfe ging, gewann gegen die Mannschaft der Turngesellschaft Pforzheim, die Faustballmannschaft dagegen verlor, von etwas Pech verfolgt, gegen die desselben Vereins, aber man sieht trotzdem, daß neues Leben in die Faustballmannschaft gekommen ist, was für die zukünftigen Gegner gefährlich werden kann. Der Turnverein Birkenfeld ruft alle auf, Jung und Alt, beiderlei Geschlechts, ins Turnen zu kommen, auch bittet er alle Eltern, ihre Mädchen und Buben einen Abend in der Woche in die Turnstunde zu schicken. Jeder weiß, welche Anforderungen heute im Leben an den Einzelnen gestellt werden, und es ist nicht früh genug, den Geist zu fördern und den Körper zu stählen, deshalb kommt und turnt zur Stählung des eigenen Körpers und zum Wohle unseres ganzen Volkes.

Höfen a. Enz, 17. Juli. In der letzten Woche wurden die Arbeiten zur Entstaubung unserer Ortshauptstraße beendigt. Wer den Kraftfahrzeugverkehr durch unser Dorf kennt, wird es begreifen, mit welcher Genugtuung die Anwohner der Neuen Straße die Wohltat der Entstaubung begrüßen. Bis jetzt klappt die Sache; hoffentlich werden die Besorgnisse einiger Zweifler über die Dauerhaftigkeit der Straßenbehandlung zu schanden. Im Anschluß an diese Zeuen dürfte es von allgemeinem Interesse sein, zu erfahren, daß Höfen die Gemeinde in Württemberg ist, die an erster Stelle an eine Entstaubung ihrer Straßen herantrat. Im Jahr 1926 wurde nämlich eine Oberflächenbehandlung der Neuen Straße mit Hartbasalt und Anthrazin-Oel in Angriff genommen nach einem soeben erfundenen Verfahren eines Münchner Professors. Leider setzte dann nach der ersten Oelung eine mehrwöchige Regenperiode ein und die zunächst nur verschobenen weiteren Oelungen wurden aufgehoben. Immerhin zeigt dieser Versuch, wie Höfen früher schon beim Fortschritt war und jetzt noch ist. Ein weiterer Beweis für diese Behauptung ist die Tatsache, daß, nachdem schon seit Jahren die Winderzeugung für unsere Kirchenorgel elektrisch geschieht, nun auch den Kirchenglocken in der letzten Woche ein Motor erstellt worden ist (Firma Pfeifer-Kaiserslautern). Es war diese Einrichtung eine dringende Notwendigkeit, da die für das Zusammenläuten notwendige Bubenmannschaft nur schwer und dazu noch mangelhaft zusammengebracht werden konnte. Es fehlt uns jetzt vorerst nur noch eine Turnhalle, aber es besteht begründete Hoffnung, daß auch diesem Schmerz bald abgeholfen sein wird. Noch wäre zu erwähnen, daß am nächsten Sonntag — günstige Witterung vorausgesetzt — das Kinderfest abgehalten wird. Dasselbe ist seines reizenden Festzuges wegen in der ganzen Umgebung bekannt und vielbesucht und es wird auch dieses Jahr jeder Besucher auf seine Rechnung kommen. Verraten wird vorerst nur soviel, daß der Eintritt auf den Festplatz frei ist.

Schömberg, 16. Juli. Der Gesangverein „Germania" erhielt am Sonntag auf dem Sängerfest in Unterhaugstett unter Leitung des bewährten Dirigenten Oberlehrer Schöller mit dem fröhlichen Chor „Wilde Ros" im gehobenen Volksgesang einen 1a-Preis.

Wildbad, 17. Juli. Die gestrige Enzanlagenbeleuchtung war das Ziel einer wahren Völkerwanderung. Alle Züge waren gedrängt voll und das Enztal aufwärts zog eine lange Kette von Kraftwagen, Motorrädern und sonstigen Fahrzeugen, dem einzigartigen Schauspiel zustrebend. In den märchenhaft beleuchteten Enzanlagen bewegte sich eine riesige Menschenmenge, um den überwältigenden Zauber in sich aufzunehmen. Selbst der Mond äugte verschmitzt durch die Tannenwipfel und ließ sich diese Konkurrenz gerne gefallen. Neu in der Inszenierung waren die Gruppe der Bremer Stadtmusikanten sowie das Wildbader Symbol der „angeschossene Eber, der sich die Wunde wusch".

Württemberg.

Altensteig, 16. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Vorige Woche fuhr der hiesige Fuhrunternehmer Gottlob Burgäzi mit einem Heuwagen ins Enztal. Auf der Enzsteige kam ihm ein Auto entgegen. Burgäzi, der auf der Deichsel saß, wollte herunterspringen, kam allem Anschein nach in die Stränge und fiel so unglücklich, daß er von seinem eigenen Wagen überfahren wurde. Die Verletzungen erwiesen sich als so schwer, daß eine Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus notwendig wurde, wo der Verunglückte am andern Tag verschied.

Stuttgart, 16. Juli. (Der neue Leiter des Herrenberger evangelischen Schwesterverbandes.) Auf 1. Oktober d. J. sieht der bisherige Vorstand des Herrenberger Verbandes für evangelische Krankenschwestern, Pfarrer Ziegele, der dieses Amt seit Oktober 1925 bekleidet, sich gezwungen, zurückzutreten, da seine Kraft der vergrößerten Arbeit nicht mehr gewachsen ist. An seine Stelle ist nun eine junge Kraft, Pfarrer Dr. H. Kramer von Langenbrand, OA. Neuenbürg, gebürtig aus Stuttgart, gewählt worden. Dieser hat den Ruf angenommen.

Jagstfeld, OA. Neckarsulm, 16. Juli. (Schrecken der Landstraßen.) Am Samstag fuhr ein mit 3 betrunkenen Männern besetztes Auto von Jagstfeld nach Wimpfen und zwar in raschem Tempo und auf der linken Straßenseite. In der Nähe der Rebschule Offenau begegnete den rücksichtslosen Fahrern die 33 Jahre alte ledige Ida Geiselmann von Offenau mit einem Schubkarren, auf dem ein dreijähriges Kind saß. Der Schubkarren wurde von dem Auto angefahren und samt der Geiselmann und dem Kind in den Straßengraben geschleudert. Während das Kind verhältnismäßig leicht verletzt wurde, mußte die Geiselmann mit schwer verletztem Fuß ins Krankenhaus Neckarsulm eingeliefert werden. Ohne sich um die Verletzten zu kümmern, fuhren die Autofahrer davon. Es gelang jedoch, die Erkennungsnummer aufzuschreiben.

Heilbronn, 16. Juli. (Der Konkurs Störzbach.) Der Konkurs über das Vermögen des Karl Gottfried Störzbach, Inhabers einer Maschinengroßhandlung hier, hat seinerzeit nicht nur in Württemberg, sondern auch in Baden und Bayern sehr viel Staub aufgewirbelt. Störzbach war als Abnehmer und Lieferant in weitem Umfang engagiert, insbesondere bei der Landwirtschaft und durch die Vertretung der Firma Lanz in Bulldogs. Ueber diesen Konkurs erfährt man, daß der Gläubigerausschuß auf Antrag des Konkursverwalters, Rechtsanwalt Haasis-Heilbronn, beschlossen hatte, 50 Prozent der Löhne und Gehälter (mit Ausnahme der Provisionsforderungen und Ueberstunden) auszubezahlen. Die 27 Forderungsberechtigten haben infolgedessen die Quote von RM. 1292.77 erhalten. Im Zeitpunkt der Konkurseröffnung, am 26. 8. 1928, waren zu liquidieren: a) das Hauptgeschäft in Heilbronn, b) die Filiale in Stuttgart, c) größere Kommissionslager in Oehringen, Mergentheim, Liebenau, d) etwa 30 kleinere Kommissionslager, fernerhin einzutreiben etwa 800 Schuldforderungen und etwa 300 Abnahmeverpflichtungen. Neben etwa 80 anhängigen Prozessen, deren Lauf durch die Eröffnung des Konkursverfahrens unterbrochen wurde, war ein ganzer Komplex verschiedenartigster Sicherungsübereignungsverträge vorhanden, ganz ungeachtet der zahllosen damit zusammenhängenden Wechselverpflichtungen. Während die Liquidation des Lagers ganz, die Beitreibung der Schuldforderungen und Abnahmeverpflichtungen größtenteils erledigt ist, bedurfte die Schaffung der Unterlagen für die Anfechtungsprozesse lange Zeit in Anspruch nehmender, eingehender und schwieriger Arbeiten, und die Anhängigmachung selbst besonders sorgfältiger rechtlicher Prüfung, da diese Prozesse von ausschlaggebender Bedeutung für die Höhe der zur Verteilung gelangenden Masse sind. Von dem Erfolg der Prozesse hängt die Befriedigung der Gläubiger ab. Ehe über den Ausgang dieser Prozesse nicht Klarheit besteht, ist eine weitere Ausschüttung auch nach Ansicht des Gläubigerausschusses unmöglich, da sich die Höhe der zur Verfügung stehenden Masse vorher nicht übersehen läßt. Die sämtlichen Maßnahmen, einschließlich der Besetzung des Büros des Konkursverwalters sind mit Genehmigung des Gläubigerausschusses bezw. unter Benachrichtigung des Konkursgerichts getroffen.

Kirchheim a. N., 17. Juli. (Das Flugzeug auf dem Telegraphendraht.) Ein Klemm-Daimler-Flugzeug aus Böblingen mußte wegen eines Propellerschadens niedergehen. Das Flugzeug blieb auf den Telegraphendrähten sitzen. Die Feuerwehr wurde alarmiert. Mit Hilfe einer mechanischen Leiter konnte der Flieger aus seiner bedrängten Lage befreit werden. Der Telegraphen- und Telephonverkehr war während der ganzen Nacht gestört.

Rottenburg, 16. Juli. (Besuch von Staatsmännern.) Anläßlich seines Vortrages heute abend im Schillersaal des Museums in Tübingen traf Bundeskanzler a. D. Prälat Dr. Seipel in Begleitung des Staatspräsidenten Dr. Bolz mit Gemahlin und des Konviktdirektors Stauder gestern mittag im Kraftwagen hier ein und besuchte das Diözesanmuseum mit seinen kostbaren Bildwerken. Um ½5 Uhr trafen die Herren in Bad Niedernau ein, wo sie im Badhotel abstiegen. Dort war die kath. Studentenverbindung „Alamannia" anläßlich ihres Stiftungsfestes versammelt. Die beiden Staatsmänner, insbesondere Dr. Seipel, Ehrenmitglied des K. V., wurden nach studentischem Brauch geehrt. Nach 6 Uhr fuhren die Herren nach Tübingen zurück.

Münsingen, 16. Juli. (Eine Glucke mit jungen Feldhühnern.) Beim Grasmähen fand dieser Tage Bäckermeister Gaub hier ein Nest mit 16 blaßgrünlich braungrauen Feldhühnereiern, von denen er 14 Stück nach Hause nahm und eine Bruthenne daraufsetzte, weil die Feldhenne leider vermißt wurde. Zwei Eier ließ er im Nest. Anderntags waren diese verschwunden und das Nest demoliert. Wahrscheinlich hat sich ein Fuchs oder Marder daran gütlich getan. Von den 14 unterlegten Eiern sind 13 wunderschön gezeichnete niedliche Rücken ausgeschlüpft. Die gelblich braunen munteren Tierchen werden in der Gefangenschaft zahm und pflanzen sich auch fort. Die Henne legt 18—20 Eier und brütet sie in Freiheit in 26 Tagen unter dem Schutz des Männchens aus. Das Feldhuhn (Rebhuhn) nährt sich von Pflanzenstoffen, in der Jugend von Insekten und wird zweckmäßig mit Weizenähren und Körnern gefüttert.

Tagung der württ. Zeitungsverleger in Friedrichshafen.

Der Verein württembergischer Zeitungsverleger hat seine Mitglieder zur 119. ord. Hauptversammlung nach Friedrichshafen eingeladen. An die 280 Teilnehmer waren dem Rufe gefolgt und fanden sich in der Bodenseestadt ein. Einen bedeutsamen Auftakt bildete bereits der Begrüßungsabend am Samstag im Kurgartenhotel. Verlagsdirektor Waldner in Wangen hieß die Zeitungsverleger in herzlich-frischen Worten namens des Verbandes oberschwäbischer Zeitungsverleger willkommen. Ihm erwiderte für den Vorstand des V.W.Z. Zeitungsverleger Viktor Kraemer-Heilbronn, der zweite Vorsitzende, der betonte, daß sich die ganze schwäbische Presse in der Förderung des Zeppelingedankens einig gezeigt habe. Das Urmotiv hiezu sei offenbar der echt deutsche Zug zur Roman

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tik gewesen. Für Stimmung und Kurzweil sorgten Willy Reichert vom Stuttgarter Schauspielhaus, Lore Hummel mit ihren ausgezeichneten Tanzschöpfungen und das von Oswald Kühn geleitete Volksliederquartett des Südfunks. Durch Liedervorträge erfreute der Sängerbund Friedrichshafen unter Leitung von Chordirektor Schall.

Am Sonntag versammelten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen und Gästen gegen 10 Uhr im Sitzungssaale des Friedrichshafener Rathauses zu einem Begrüßungsakt. Generaldirektor Esser-Stuttgart, der Vorsitzende des Vereins Württ. Zeitungsverleger, eröffnete die Versammlung und begrüßte Mitglieder und Gäste nach dankbarer Anerkennung der vorbereitenden Arbeiten durch das Vorstandsmitglied Geßler-Friedrichshafen und Dir. Walchner-Wangen. Stadtschultheiß Schnitzler entbot den schwäbischen Zeitungsverlegern im Namen der Stadt Friedrichshafen ein herzliches Willkommen. Hierauf ergriff Staatspräsident Dr. h. c. Bolz das Wort und führte u. a. aus: Drei Mahnungen möchte ich für die Behandlung der Wirtschaftsfragen an die Presse richten: Laßt die Leidenschaft weg; laßt Phrasen und Schlagworte weg und vergesset die Menschen dabei nicht! — Laßt die Leidenschaft weg. Damit will ich nicht die Leidenschaft aus dem öffentlichen Leben, aus der Presse verbannen. Leidenschaft ist mit der menschlichen Natur verbunden, sie kann gut und zweckmäßig für eine Sache sein. Leidenschaft ist notwendig, um aufzurütteln, um Trägheit zu überwinden, um Mut zu machen, um auszuhalten. Das Aufwallen des Menschen, das Getragensein von Leidenschaft ist aber etwas Vorübergehendes. Der Mensch kann nicht dauernd in Spannung sein. Er fällt wieder zurück in die Ruhe. Darum ist die Leidenschaft auch in der Presse unangebracht, wenn es sich um Fragen handelt, die ständig im Fluß und in der Entwicklung sind, die nicht am Ende einer leidenschaftlichen Welle gelöst werden können. In der großen Frage unserer Außenpolitik ist Leidenschaft ein schlechter Ratgeber. Das nüchterne geschäftliche, kaufmännische Denken und Handeln wird sich allein bewähren. Die letzten zwanzig Jahre liefern uns treffliche Beispiele für die Fehlerhaftigkeit von Entscheidungen, die von der Leidenschaft diktiert sind. Mindestens ebenso notwendig ist Nüchternheit bei der andern großen Frage unseres öffentlichen Lebens, der Wirtschaftsgestaltung. Nüchterne Beobachtung ohne Schlagworte und Phrasen ist nötig. Diese Mahnung schließt nicht aus, daß wir bei Betrachtung der Wirtschaftsfragen von bestimmten sittlichen Forderungen für das Verhältnis Mensch und Wirtschaft ausgehen. Wie auch die Entwicklung sein mag — die Wirtschaft darf den Menschen nicht versklaven. Dr. Hugo Eckener sprach sodann über die Beziehungen zwischen Luftschiffbau und Presse (s. Sonderbericht. Schriftl.). Prof. Dr. Sombart-Berlin hielt anschließend einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über die „Wirtschaft in der Zukunft". Er behandelte das Thema unter 3 Gesichtspunkten. Die Frage, ob wir in Zukunft reicher werden oder nicht, glaubte er verneinen zu müssen. Er stellte zum zweiten fest, daß die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander gegenwärtig eine Umwandlung erfahren in dem Sinne, daß die industrielle Vormachtstellung Westeuropas gebrochen ist und dasselbe sich bestreben muß, zu einer autarken Wirtschaft zurückzukehren. Die 3. Frage galt dem inneren Strukturwandel der gegenwärtigen Wirtschaft. Sie weist bereits neue Züge auf, die dem Wesen des Kapitalismus fremd sind, und die man mit dem Begriff „Planwirtschaft" bezeichnen kann. Neben diesen zwei großen Wirtschaftsformen wird sich als dritte die des Kleinproduzententums erhalten, wie es vor allem im Handwerker- und Bauerntum vorhanden ist. Diese werden auch in Zukunft ein wichtiges Glied der Volkswirtschaft bleiben.

Die geschäftlichen Beratungen brachten außer den Regularien eine Aussprache über die wichtigsten Berufsfragen des Zeitungsverlegers. Einleitend berichtete der Vorsitzende, Gen.-Dir. Esser, über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr. In geschäftlicher Hinsicht war das Berichtsjahr ein Krisenjahr, wie für die allgemeine Wirtschaft so auch im besonderen für die Zeitungsverlage. Immer neue Lasten, Erhöhung der Löhne und Gehälter, der Materialpreise, der steuerlichen und sozialen Abgaben, aber keinerlei Ausgleichsmöglichkeit durch Erhöhung der Einnahmen hatte es gebracht. Gegen die Versuche, versteckte Reklame in den redaktionellen Teil der Zeitungen einzuschmuggeln, konnte oftmals durch gemeinsame Vereinbarungen vorgegangen werden. Eine ethische Verpflichtung konnte der V.W.Z. dadurch erfüllen, daß durch seine Vermittlung die württembergischen Zeitungen sich in den Dienst kultureller und sozialer Bestrebungen stellten. Zur Ehrung der Toten des Vereins, Zeitungsverleger Baber-Münsingen, Hauser-Metzingen und Strohl-Backnang, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Vorstandsmitglied Ulmer-Ludwigsburg, seit Gründung des Vereins dessen Kassier, erstattete der Hauptversammlung den Rechnungsbericht. Nach dem Bericht der Revisoren wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab folgende Zusammensetzung des Vereinsvorstandes: Vorsitzender Generaldirektor Esser-Stuttgart; stellv. Vorsitzender Viktor Krämer-Heilbronn, ferner Richard Bechtle-Eßlingen, Dir. Deppe-Stuttgart, Otto Härle-Stuttgart, Othmar Geßler-Friedrichshafen, Oskar Kauvert-Friedrichshafen, Karl Scharr-Vaihingen, Dr. Sedlmayr-Ulm, Moriz Ulmer-Ludwigsburg, Dir. Alfred Walcker-Stuttgart; mit beratender Stimme wurde ferner Max Schwend-Hall dem Vorstand zugewählt, dem als Ehrenmitglied auch Dr. W. Wolf-Obernsdorf angehört. — Ueber die Entwicklung der im Berichtsjahr neugegründeten Sterbekasse berichtete der Vorsitzende des Kuratoriums, Krämer-Heilbronn. Aus den weiteren Verhandlungen ist vor allem ein ausgezeichneter Vortrag des Syndikus des Vereins rheinischer Zeitungsverleger, Rechtsanwalt Claren-Köln, über „Aufgaben und Grenzen organisatorischer Tätigkeit im Zeitungsgewerbe" zu erwähnen.

Nach den mehrstündigen Beratungen trafen sich die Verhandlungsteilnehmer mit ihren Gästen und Damen, die inzwischen dem von der Stadtverwaltung veranlaßten Promenadekonzert im Stadtgarten gelauscht hatten, bei der Festtafel im Kurgartenhotel. Gen.-Dir. Esser eröffnete den Reigen der Ansprachen mit einer solchen auf das deutsche Vaterland. Die Rede wurde im Südfunk verbreitet. Zur allgemeinen Ueberraschung setzte ein Lautsprecher ein, der in tadelloser Weise eigens an die Festversammlung gerichtete Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Südfunks, Generalkonsul Dr. h. c. Wanner, aus Stuttgart übertrug. Im Namen des Verbands Oberschwäbischer Zeitungsverleger sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Sedlmayr-Ulm, auf das weitere gute Einvernehmen im Berufsverband der Zeitungsverleger. Zeitungsverleger Richard Bechtle-Eßlingen hielt eine von köstlichem Humor durchsetzte Damenrede. — Spätnachmittag und Abend brachte noch manche Stunde fröhlichen Zusammenseins im Kreise der Berufskollegen, insbesondere wurde die reizvolle Uferbeleuchtung am See, die mit Konzert in den Stadtanlagen verbunden war, gebührend bewundert. Am Montag folgte eine Besichtigung der Zeppelinwerft und des „Graf Zeppelin" mit Erklärung von leitenden Angestellten, die ungemein viel des Interessanten bot und Zeugnis von deutschem Erfindungsgeiste und deutscher Tatkraft ablegte.

Presse und Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 15. Juli. Auf einer hier am Sonntag abgehaltenen Tagung des Vereins württembergischer Zeitungs-Verleger sprach u. a. auch Dr. Hugo Eckener und zwar über die Beziehungen zwischen Luftschiffbau und Presse. Er dankte für alles, was gerade dieser Verein, besonders die württembergische Presse, für das Zeppelinwerk getan hat. Das Verhältnis der Presse zum Zeppelinwerk ist ein eigenartiges und ich wüßte kein Beispiel auf diesem Gebiete, das ähnlich interessant sein könnte. Wenn ein Erfinder mit großen Ideen an die Oeffentlichkeit herantritt, so geschieht das immer in der Weise, daß er mit den maßgebenden Persönlichkeiten Fühlung nimmt, von denen er eine Unterstützung seiner Ideen erwartet. Graf Zeppelin hat sich zunächst an die Sachverständigen der deutschen Technik gewandt und eine Ablehnung erfahren, und da ereignete sich das einzig Dastehende, daß er bei der Presse und bei der öffentlichen Meinung Unterstützung fand für rein technische Ideen, die eigentlich nicht der Beurteilung der Presse und der Oeffentlichkeit unterlagen. Wie ist dieses seltsame Ereignis zustande gekommen? In der Idee des Zeppelins war etwas im höchsten Sinne ungemein Romantisches, das sofort zur Volksseele sprach. Ich glaube, die Erscheinung des Zeppelinschiffes hat etwas Ueberzeugendes für jeden, der das Schiff in seiner majestätischen Ruhe durch die Lüfte ziehen sieht. Ganz besonders bemerkenswert war das Eintreten der Presse und der öffentlichen Meinung nach dem Fall von Echterdingen. Wenn nicht in dieser Weise die Liebe und die Verehrung zur Persönlichkeit des Grafen Zeppelin in Form einer finanziellen Unterstützung zum Ausdruck gekommen wäre, dann glaube ich, wäre mit Echterdingen das Schicksal der Zeppelinerfindung besiegelt gewesen. Mit ganz besonderer Dankbarkeit gedenke ich des Verhaltens der deutschen Presse, der Führerin der öffentlichen Meinung. Dank gebührt namentlich der württembergischen Presse; denn sie hat in erster Linie für den Zeppelin gearbeitet. Es scheint das Schicksal des Zeppelinwerks zu sein, immer wieder von neuem um seine Existenzberechtigung und um den Beweis seiner Eignung für Verkehr und sonstige Verwendung kämpfen zu müssen. Dr. Eckener erwähnte in diesem Zusammenhang, daß frühere Prophezeihungen, wonach das Flugzeug in etlichen Jahren den Zeppelin längst überholt haben werde, sich bisher noch in keiner Weise bestätigt haben. Während all dieser Schwierigkeiten, die uns in dieser Hinsicht in den Weg gelegt wurden, war es wiederum die württembergische Presse, die hier schrittmachend voranging. Und ich kann sagen, daß wir alles, was wir bisher versprochen, stets gehalten haben. Natürlich nimmt man uns auch scharf unter die Lupe. Wir waren der Kritik eines größeren Teiles der deutschen Presse ausgesetzt, weil wir ein Monopol der Berichterstattung teilweise vergeben haben. Ich bedaure mitteilen zu müssen, daß etwas Aehnliches jetzt wieder sich als notwendig erweisen wird. Es ist erforderlich, daß das Zeppelinluftschiff seine Daseinsberechtigung in erster Linie dadurch erweist, daß es über weite Strecken fliegt, das dasselbe mit allen möglichen unwirtschaftlichen Verhältnissen in Berührung kommt, denen es sich gewachsen zeigt und mit denen es fertig werden kann. Da kam mir der Gedanke, daß das großartigste ein Flug um den Globus herum sei. Dr. Eckener äußerte sich dann noch über die Einzelheiten der Fahrtroute und erklärte, daß es eine bessere Gelegenheit, die Eignung und Zuverlässigkeit des Zeppelins zu beweisen, nicht gebe, als durch eine Weltfahrt. Er kam dann auch auf die Finanzierung der Fahrt zu sprechen. Der beste Weg, um solche Unternehmungen bezahlen zu können, führe über die amerikanische Presse, die ja, wie bekannt sein dürfte, auch die verschiedensten Expeditionen durch Geldmittel ermöglichte. Sie wissen, daß es in Amerika eine alte Tradition ist, großzügige Unternehmungen mit Hilfe der Presse durchzuführen. Von der amerikanischen Presse wurde an mich herangetreten. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Presse nicht in der Lage ist, solche Summen, wie die amerikanische zu zahlen. Trotzdem haben wir uns mit der deutschen Presse ebenfalls in Verbindung gesetzt und es werden auch einige Vertreter an der Fahrt teilnehmen. Also nicht schnöde Gewinnsucht leitet uns hier, wie auch bei den letzten Fahrten, sondern lediglich der Umstand, daß die amerikanische Presse finanziell stärker ist und wir naturgemäß für unser Unternehmen großer Geldmittel bedürfen. Auch der „Matin" ist an uns herangetreten, seinen Vertreter Sauerwein mit auf die Fahrt zu nehmen. Sauerwein weilte dieser Tage in Friedrichshafen. Auch hier zeigt sich wieder der Zeppelin als völkerverbindendes Mittel. Dr. Eckener erklärte zum Schluß, er hoffe, daß das Verhältnis zwischen dem Luftschiffbau und der württembergischen Presse immer so bleiben möge, wie es bisher gewesen sei.

Baden.

Pforzheim, 16. Juli. In der Nähe des Rathauses ereignete sich heute vormittag ein schwerer Verkehrsunfall. Der etwa 22 Jahre alte August Engelsberger aus Niefern fuhr vom Marktplatz in Richtung Niefern und wollte dabei einen vor ihm fahrenden Radfahrer links überholen. In dem Augenblick, als er vorfahren wollte, kam ein Kohlenlastauto entgegen. Bei dem Versuch, zwischen dem Lastauto und dem Radfahrer durchzukommen, streifte er den Radfahrer und beide stürzten zu Boden. Während der Radfahrer unverletzt blieb, stürzte der Motorradfahrer so unglücklich in die Fahrbahn, daß ihm ein Rad des Lastautos über den Hals ging. Der schnell hinzukommende Arzt konnte nur noch den Tod des jungen Mannes feststellen.

Karlsruhe, 16. Juli. Das badische Staatsministerium hat den Arbeiter Anton Sterk aus Mannheim, der vom Schwurgericht Konstanz am 30. März d. J. wegen der am 15. November 1928 auf dem Weg von Bargen nach Mauenheim (Amt Engen) verübten Ermordung der Schülerin Irma Sterk zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Bargenwies (Amt Stockach), 14. Juli. Am Samstag spielten 2 Knaben im Alter von 3 und 4 Jahren in einem mit Holz und Heu gefüllten Schopf mit Zündhölzern. Während der jüngere Knabe auf dem Heu das „Feuerle" machte, sagte er zu seinem älteren Bruder, er solle hinausgehen und schauen wie der Rauch zum Dache hinausginge. Im Nu stand der Schopf in Flammen; das bedauernswerte Kind konnte sich nicht mehr retten und fand in den Flammen den Tod.

Vermischtes.

Ein furchtbarer Mord. Ein entsetzliches Verbrechen wurde am Freitag von Chemnitzer Pilzsuchern im Rittergutswald von Wegefahrt bei Freiberg in Sachsen entdeckt. Sie fanden an einem Baum aufgehängt eine völlig nackte männliche Leiche, die bestialische Verstümmelungen aufwies. Der Ermordete wurde als der 18jährige Landwirtschaftsarbeiter Erich Kurt Zellmer aus Dresden festgestellt. Als Täter wurde der am 4. Juli 1901 in Stettin geborene frühere Kaufmann Herbert Becker, der Sohn einer angesehenen Kaufmannsfamilie, ermittelt. Becker war ein Frauenfeind und hatte offenbar in Beziehungen zu Zellmer gestanden. Ueber das Motiv seiner Tat will sich Becker nur dem Untersuchungsrichter gegenüber näher aussprechen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 16. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 25 Ochsen (zuvor

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Sie wußte gar nicht, daß sie durch Munckmarsch gekommen. Sie wußte nicht, daß sie dem Hause ihrer Mutter schon ganz nahe war. Einmal schien ihr, als tauche der Keitumer Kirchenturm aus dem spukhaften Gelände empor und sie atmete auf, aber wieder beschlich sie sinnlose Angst. Ein ganzes Geisterheer schien ihr auf den Fersen.

Die Sterne erblichen schon, grau und fahl dämmerte der Morgen herauf. Stöhnend pfiff der Wind über die Heide. Er riß und pflückte an Estrids Kleidern. Die schwarze Koppe glitt von ihrem Haar, das ihr wild um die Schläfen hing. Feucht vom Nachttau waren ihre Füße. Bis zu den Knien fühlte sie die eisige Kälte.

Da plötzlich lag die Kettumer Bucht im grauen Morgennebel vor ihr. Graue Wasservögel schrien auf und vom Wattenmeer kam ein menschliches Wesen, das erste, das ihr begegnete, grade auf sie zu.

Estrids Füße zitterten. Sie hätte um Hilfe rufen mögen, denn der Mann da, der war gewiß kein Mensch von Fleisch und Bein. Riesengroß erschien ihr seine Gestalt, und diese Gestalt schien ständig zu wachsen. Immer größer wurde sie.

Estrid wagte sich nicht vorüber, doch unerbittlich kam der Gefürchtete näher.

„Dag ot, Fru Bouken", sagte der Mann und schritt weiter.

Estrid schrie nicht auf, sie war wie zu Eis erstarrt. Der Mann, der sie so erschreckt hatte, war der Totengräber von Kettum. Wie gehetzt flog sie dem Hause ihrer Mutter zu. Mit beiden Fäusten schlug sie gegen die grüne Tür.

„Modder," rief sie, „Modder, hilf mir!"

Ohnmächtig sank sie der erschreckt die Tür öffnenden Wibke Wedderken in die Arme.

Wibke sah scharf prüfend in das blasse Gesicht ihres Kindes.

Sie hatte es gewußt, daß ihre schöne Deern wiederkommen würde, nur sobald hatte sie es nicht erwartet. Ein stolzes Gefühl schwellte trotz allen Jammers Wibke Wedderkens Brust, daß Estrid doch wußte, wer in allem Unglück ihr bester Freund war: die Mutter, auf deren Warnungswort die schöne und stolze Tochter nicht geachtet, die nun zu ihr kam und um Hilfe bat.

Und während die alte Friesenfrau ihr ohnmächtiges Kind sanft auskleidete, murmelte sie immer wieder vor sich hin:

„Een Frund in de Not,
Een Frund in de Dood,
Een Frund achter den Rüggen
Dat sünd dree faste Brüggen."

Estrid hatte den Freund nicht da gesucht, wo sie ihn hätte finden müssen, im Gotteskoog. Nun kam sie, eine Heimatlose, — das fühlte Wibke — ins Vaterhaus.

— — — — — — —

Ingewart Ferks war nicht wieder zum Bewußtsein gekommen und Sölve, obwohl sie sich um den Kranken sorgte, war froh darüber. Bent Bonken hatte ihr gemeldet, daß alles zur Fahrt gerüstet sei. In dem großen Segelboot Peters war ein weiches Lager aus Decken und Kissen bereitet. Zwei Schiffer sollten mit Bent und Sölve den Kranken begleiten. Peter hatte, als Bent ihm beim ersten Morgengrauen die Fahrt als unerläßlich hingestellt, nur stumm genickt.

„Mach was du willst," hatte er dann endlich stockend gesagt, „ich möchte, daß der Mann hier das Haus verläßt, ehe es noch einmal zu einer so furchtbaren Auseinandersetzung kommt, wie gestern abend. — Ein verfluchtes Haus!" hatte Peter dann laut aufgelacht und war in die Scheune gegangen.

Er war auch nicht zum Vorschein gekommen, als die Schiffer den Kranken hinabtrugen und in das Boot betteten.

Bent rief ein paarmal nach dem Bruder, aber Peter erschien nicht. Es war sonst nicht Bonkensche Art, einen Gast, noch dazu einem todkranken, selbst wenn er ungelegen gewesen, nicht das Geleit zu geben.

Ein frischer Wind strich über die See. Grau und fahl stieg der Morgen auf. Noch immer schimmerte hier und da ein Stern und die blasse Mondscheibe stand voll am Himmel.

Sölve hockte auf einer Bank zu Häupten des Kranken und hielt seine Hand. Bent saß ihr gegenüber und sah sie immerfort an. — Er verglich Sölve mit ihrer Schwester. Kein Zug in dem heute so bleichen, süßen Kindergesicht erinnerte an Estrid. Nichts Geheimnisvolles, nichts Unergründliches. Sondern klar wie ein tiefer, blauer See blickten ihre großen Augen zu ihm auf. Er meinte, diesem Mädchen tief in die unschuldige Seele blicken zu können. Und doch schweiften seine Gedanken immer von ihr zurück zu der schönen Schwester, die seines Bruders Weib war, und die durch einen einzigen Blick schon wiederholt sein heißes Blut in Wallung gebracht. Er schämte sich dieser Gefühle und kam trotzdem nicht los von der blonden Frau mit den blaßroten Lippen und dem verheißungsvollen Lächeln, das alles versprach und nichts gewährte.

Wie in dumpfer Betäubung dachte er an den aufregenden Zwischenfall gestern abend, obwohl er ihn nur teilweise mit erlebt.

Tiefer Groll gegen die schöne Frau und heißes Mitleid mit seinem Bruder stritten in ihm. Zwar sah er nicht ganz klar, was sich eigentlich abgespielt.

Aber er begriff nun die Gespensterfurcht seiner schönen Schwägerin, heimliche Schuld hatte sie geweckt.

Und dieses Mädchen da, das sich so herzlich um den Verunglückten mühte, das hatte keinen anderen Gedanken, als die Schuld der Schwester an dem Manne zu sühnen, dem Estrid solch schweres Leid zugefügt.

Etwas wie Neid erfaßte den Kapitän, als er sah, wie liebevoll Sölve das Haupt des Kranken hob, um ihm noch ein weiches Kissen unterzuschieben, wie ihre kleine, weiche Hand beruhigend über das hagere, braune, von einem verwilderten Bart umstarrte Antlitz Ingewart Ferks, strich, als wolle sie ihm alles Gute durch ihre kleinen Hände ins Herz schmeicheln.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kauft 4), 42 Bullen, 316 (16) Jungbullen, 300 (10) Jungrinder, 126 Kühe, 1221 (80) Kälber, 1502 (30) Schweine, 11 Schafe. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 58—61 letzter Markt —), b 47—54 (—), Bullen a 51—54 (49—51), b 47—50 (46—48), Jungrinder a 59—63 (57—61), b 52—50 (51—55), c 46—50 (43—49), Kühe a 40—47 (—), b 32—39 (—), c 22—30 (—), d 18—21 (—), Kälber b 78—81 (78—82), c 66—75 (67—76), d 51—63 (53—65), Schweine a fette über 300 Pfd. 90—92 (86—87), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 90—92 (86—87), c von 200—240 Pfd. 92 (87—88), d von 160—200 Pfd. 90—91 (81—83), e fleischige von 120—160 Pfd. 86—88 (81—83), Sauen 66—74 (63—71) Mark. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber ruhig, Schweine belebt.

Pforzheim, 15. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 446 Tiere, und zwar 11 Ochsen, 7 Kühe, 51 Rinder, 19 Farren, 8 Kälber, 350 Schweine. Marktverlauf: langsam. Ueberstand: 9 Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 58—60, b 52—56, Farren a 55, b und c 52—49, Kühe b und c 42—28, Rinder a 60—63, b 55—58, Schweine b 90—92, c 90—92, d 87 bis 90, e und f —, g 77—80. Beste Tiere über Notiz. (Kälberpreise nicht angegeben.)

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Heute nacht gegen zwei Uhr brach im Gallusviertel in dem Gebäudeviereck, das gebildet wird von den Linien der Eisenbahn, der Hafenstraße und der verlängerten Niddastraße, aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Brand aus, dem das ganze Viereck zum Opfer fiel. Niedergebrannt sind mehrere Lagerhäuser. Sie gehören den Firmen Hartmann und Schulze, Buxmeister und Weiß, Nordseefischerei, Ulrich und Strobel. Die Feuerwehr hatte unter starkem Wassermangel zu leiden und mußte sich darauf beschränken ein Uebergreifen des Brandes auf die großen Lagerhäuser der Firma Altschüler und Co. zu verhindern.

Saarbrücken, 15. Juli. Heute wurde der Lehrling Seinsoth, der am 6. März d. J. seinen Lehrherrn, den Bäckermeister Bächstätt in Saarbrücken mit einer Axt erschlagen, die Backstube in Brand gesetzt und 3000 Franken geraubt hatte, zu der für jugendliche höchsten Strafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 16. Juli. Das Oberbergamt teilt mit: Die bei dem Grubenbrand auf der Zeche Katharina bei Essen vermißten Bergleute sind nunmehr tot geborgen worden. Sie sind in den Brandgasen erstickt. Der Brand ist so eingedämmt worden, daß er keine weitere Gefahr bildet." Ueber die Ursache des Grubenbrandes ist festgestellt worden, daß verbotswidrig auf einer Bremskammer mit einem Schweißapparat gearbeitet wurde, und daß dabei Putzwolle und andere brennbare Gegenstände entzündet wurden.

Berlin, 16. Juli. Der Seniorchef der Sektkellerei Henkell & Co., Otto Henkell, der im vorigen Monat noch in voller Frische seinen 60. Geburtstag feierte, ist nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Wiesbaden, heute vormittag plötzlich gestorben. Er war über 40 Jahre lang im Betrieb der Firma tätig.

Berlin, 16. Juli. Wie zuverlässig verlautet, wird im Reichsinnenministerium geplant, dem Republikschutzgesetz eine neue Formulierung zu geben, die einen wirksamen Schutz gegen Beschimpfung der Reichsfarben schwarz-rot-gold darstellt.

Berlin, 16. Juli. Gegen den Berliner Rechtsanwalt Hans Preuß aus der Frankfurter Allee schwebt vor der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I ein Strafverfahren, und zwar ist Rechtsanwalt Preuß der Untreue, der Unterschlagung und des Betruges bezichtigt. Aus der Tatsache, daß die Personalakten des Rechtsanwalts an die Generalstaatsanwaltschaft beim Kammergericht abgegeben wurden, ist zu schließen, daß gleichzeitig das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden ist.

Schwerin, 16. Juli. Einen tragischen Tod fand im Dorfe Klein-Salitz ein bei einem dortigen Hofbesitzer untergebrachtes Ferienkind aus dem Rheinland. Der 15jährige Junge war beim Ackerwalzen beschäftigt. Wahrscheinlich hat er sich auf die Walze gesetzt und ist heruntergerutscht. Hierbei geriet der unglückliche Knabe unter die Walze. Die Pferde blieben stehen, sodaß die Walze auf dem Knaben lag. Der Hofbesitzer fand den Jungen später unter der Walze erstickt auf.

Stettin, 16. Juli. Im Hochwalde hinter dem Glambecksee wurde frühmorgens eine weibliche Leiche mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Die heute abend vorgenommene Leichenöffnung ergab, daß Mord vorliegt. Es sind im ganzen neun Kopfverletzungen festgestellt worden. Die Schädeldecke ist teilweise zertrümmert worden. Bei der Toten handelt es sich um die 49 Jahre alte Frau des Maschinenschlossers Bittrich, die gestern mittag ihrem Manne das Mittagsbrot brachte und seitdem vermißt wurde. Von dem Täter hat man bis jetzt keine Spur.

Linz, 16. Juli. In den Granitwerken der Gemeinde Wien bei Mauthausen spaltete sich gestern nachmittag beim Bearbeiten eines 90 Tonnen schweren Felsblockes dieser unversehens in drei Teile, von denen der eine im Gewichte von 25 Tonnen gegen den Arbeitsplatz abrollte, und zwei der dortigen Arbeiter unter sich begrub und vollständig zermalmte. Den beiden anderen Arbeitern gelang es, sich im letzten Augenblick durch rasches Beiseitespringen in Sicherheit zu bringen.

Aussig, 16. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, ging vor kurzem ein Reklamefestballon in der Nähe von Schwaz nieder, der, wie sich später herausstellte, mit Explosivgas gefüllt war. Nachts gegen zehn Uhr gingen mehrere Arbeiter vom Schacht nach Hause und fanden den Ballon. Einer von ihnen kam mit der brennenden Fahrradlampe dem Ballon zu nahe, worauf sich das ausströmende Gas entzündete. Durch die entstandene Stichflamme wurden fünf Personen schwer verletzt. Zwei von ihnen liegen im hoffnungslosen Zustand im Krankenhaus. Gegen den Besitzer ist Strafanzeige erstattet worden.

Oldenburg, 16. Juli. Nach dem amtlichen Bericht sind bei dem gestrigen Großfeuer in den Eisenbahnwerkstätten 38 Güterwagen, die sich in Reparatur befanden, vernichtet worden. Ein hölzerner Schuppen, eine massive Halle und die Lackierwerkstatt wurden ganz oder teilweise zerstört. Der Arbeitsbetrieb in den Werkstätten wurde nicht erheblich beeinträchtigt. Man vermutet, daß in der Lackiererei ein Funke in den verlassenen Räumen weitergeschweit und das Feuer verursacht hat.

Tondern, 16. Juli. Der Hof des Landmanns Petersen in Soldrup bei Tondern wurde gestern mit allen Nebengebäuden völlig eingeäschert. Fast das ganze Inventar und eine große Menge Heu verbrannten. Durch Funkenflug fing auch das Haus des Malers Christensen Feuer und brannte ebenfalls nieder. Die Feuerwehren hatten Mühe weitere Anwesen vor den Flammen zu schützen. Der Brand ist vermutlich durch Selbstentzündung von frischem Kleeheu entstanden.

Kattowitz, 16. Juli. Wie der Krakauer „Illustrowanny Kurjer" meldet, sind für die deutsche Minderheitsschule 1800 Kinder und für die polnische Schule 29000 Kinder angemeldet worden. Das Blatt behauptet, daß die Anmeldungen für die deutsche Schule im Vorjahre 23 Prozent der gesamten Anmeldungen ausgemacht haben, während es in diesem Jahre nur 7 Prozent seien und erklärt, daß dieses für Polen außerordentlich günstige Ergebnis lediglich den Bemühungen des Wojwoden zu verdanken ist.

Paris, 16. Juli. Havas meldet aus Horta: Die Leiche des polnischen Fliegers Idzikowski wurde von dem polnischen Schulschiff „Dar" an Bord genommen. Der bei dem Unfall verletzte Flieger Kubala wird auf dem Schulschiff, das gestern Gracinsa verlassen hat, verpflegt.

Paris, 16. Juli. Poincare trat vor der Kammer für die Annahme des Youngplans ein, der 138 Milliarden Franken und davon 43 für Frankreich einbringe.

London, 16. Juli. Bei einem Motorboot-Schulausflug sind nach Berichten aus Belize in Honduras 11 Schulkinder ums Leben gekommen und 22 verletzt worden.

Angora, 16. Juli. Nach ergänzenden Meldungen über die Ueberschwemmungskatastrophe im Gebiet von Trapezunt sind dabei 700 Personen ums Leben gekommen. 3500 Personen sind obdachlos. Die Erdrutsche dauern an einigen Orten an und bilden eine Gefahr für die Bevölkerung. Der allein in Surmene am Schwarzen Meer angerichtete Schaden wird auf 700000 türkische Pfund geschätzt.

Valparaiso, 16. Juli. Das chilenische Transportschiff Aptao ist heute vor dem hiesigen Hafen gesunken. Von der 40 Köpfe starken Besatzung ist nur ein einziges Mitglied gerettet worden.

Newyork, 26. Juli. Süd- und Mittel-Chile wurde heute den ganzen Tag hindurch von einem heftigen Sturm heimgesucht, besonders die Gegenden von San Antonio und Valparaiso. Mittags sandte das Truppentransportschiff „Aptao" S.O.S.-Rufe aus, worauf mehrere Schiffe schleunigst zu Hilfe herbeieilten, jedoch sank das chilenische Kriegsschiff fast unmittelbar darauf.

Die Probeläufe der Zeppelin-Motoren abgeschlossen.

Friedrichshafen, 16. Juli. Die Probeläufe der neugekuppelten Luftschiffmotoren auf dem Prüfstand der Maybach-Werke sind beendigt. Man ist nun bereits daran, die Motoren in die Maschinengondeln des Luftschiffs einzubauen. Es kann mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß zwischen dem 25. und 28. Juli „Graf Zeppelin" zu seinen ersten Probefahrten aufsteigen wird. Ebenso hofft man zuversichtlich in Friedrichshafen, daß am 1. oder 2. August die Amerikafahrt nach Lakehurst angetreten werden kann. In Amerika wird sich das Luftschiff nur eine kurze Zeit aufhalten, damit die bereits festgesetzte Weltfahrt nicht noch weiter hinausgeschoben werden muß. Nach Rückkehr von Lakehurst wird das Luftschiff nochmals überholt, sowie mit Gas, Brennstoff und Proviant neu versorgt werden. Nachdem soll dann sofort die Weltfahrt mit der bereits bekannten Fahrtroute angetreten werden.

Schwerer Einbruch in ein Karlsruher Pelzwarengeschäft.

Am Montag abend wurde in dem Textil- und Pelzwarengeschäft G. Jonas in der Kaiserpassage ein schwerer Einbruch verübt. Den Einbrechern fielen Pelzwaren im Werte von etwa 30000 Mark in die Hände. Die Geschäftsführerin der Firma Jonas entdeckte am Dienstag Vormittag bei ihrem Erscheinen ein wildes Durcheinander im Geschäft. Die Schränke waren geöffnet und nahezu sämtliche Pelzmäntel, etwa 40 an der Zahl, aus den Schränken genommen und gestohlen. Den Tätern, die mit großem Raffinement vorgegangen sein müssen, fielen noch zahlreiche wertvolle Kleinpelze in die Hände. Der Einbruch wurde, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, noch am hellen Tage und zwar am Montag abend in der Zeit zwischen ½8 und ½9 Uhr ausgeführt. Es handelt sich um Einbrecher, die wochen- und monatelang diesen Einbruch vorbereitet haben. Bewohner der Kaiserpassage sahen am Montag um die angegebene Zeit 2 Männer mit 2 großen Koffern nach der Kaiserstraße zu die Kaiserpassage verlassen. Die Einbrecher bestiegen dort bereitstehende Autos. Da das Gewicht der gestohlenen Waren etwa 5 bis 6 Zentner beträgt, so muß der Abtransport in mehreren Autos erfolgt sein. Ein Beweis für die längere Vorbereitung dieses Einbruchs ist darin zu suchen, daß gerade der Tag der Abwesenheit des Geschäftsinhabers dazu benutzt wurde. Herr Jonas, der am Montag in Mannheim weilte, wurde telephonisch herbeigerufen. Einer der Einbrecher muß in den letzten Tagen und Wochen jeden Abend ausspioniert haben, zu welcher Zeit das Geschäft geschlossen wird und an welchen Tagen der Geschäftsinhaber, der sich regelmäßig an bestimmten Tagen auf Reisen befindet, abwesend ist. Der Montag abend wurde dann zur Ausführung der Tat benützt. Die Schränke, in denen sich die gestohlenen Waren befanden, wurden mit Nachschlüsseln geöffnet. Von dem ganzen Pelzbestand des Geschäfts blieben nur etwa 3 Pelzmäntel zurück, die scheinbar von den Gaunern nicht mehr eingepackt werden konnten. Die Kriminalpolizei wurde sofort von dem schweren Einbruchsdiebstahl verständigt und erschien im Laufe des Dienstag vormittag am Tatort. Es gelang ihr, Fingerabdrücke von den Einbrechern aufzunehmen und sofort die Spur zu verfolgen. Durch Funksprüche wurden die Grenzstationen und die Polizeiämter des Reiches in Kenntnis gesetzt. Die Spur der Täter führt nach Kehl. Ob es den Einbrechern gelungen ist, dort die Grenze zu überschreiten, konnte noch nicht festgestellt werden, doch wird der Transport der zahlreichen Pelzwaren über die Grenze immerhin Schwierigkeiten bereitet haben.

Der Streit um den Eibsee.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Garmisch-Partenkirchen, die Familie Terne, die Besitzerin des Eibsees, habe mitgeteilt, daß die mit den nunmehr abgereisten Herren des in Frage kommenden amerikanischen Clubs geführten Verhandlungen soweit gediehen seien, daß Herr Terne den Eibsee mit dem Hotel jeden Tag an die Amerikaner verkaufen könne. Die Endverhandlungen seien nur deshalb verzögert worden, weil sich Herr Terne erst mit seiner Verwandtschaft über die ihm unterbreiteten Vorschläge verständigen müsse. Herr Terne habe weiter mitgeteilt, daß befriedigende Angebote aus Deutschland nicht vorlägen. Er sei der Schikanen und Vergewaltigungen des bayerischen Staatsfiskus endgültig müde geworden. Terne habe auch durchblicken lassen, daß ein größeres Entgegenkommen des bayerischen Staates bei ihm vielleicht den Wunsch, seinen Besitz zu verkaufen, zurücktreten lassen würde.

Aufklärung zweier Bluttaten.

Berlin, 16. Juli. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, nicht nur den Tod des jungen Hüttenrauch, der in der Nacht zum Sonntag im Ottopark erschossen aufgefunden wurde, sondern auch den Raubüberfall, der vor einer Woche auf 2 Geschäftsfrauen in der Nürnbergerstraße verübt wurde, aufzuklären. Der Täter ist in beiden Fällen ein und dieselbe Person, der 19jährige zu Artern in Thüringen geborene Paul Miowski, der vor etwa 6 Wochen aus dem Elternhaus entlaufen war. Nach den Ermittlungen haben sich 3 junge Leute, darunter Miowski und Hüttenrauch, am Samstag abend, nachdem sie in mehreren Lokalen gezecht hatten, wobei Miowski dem dritten jungen Mann eine Pistole gestohlen hatte, nach dem Park begeben, wo Hüttenrauch und Miowski nebeneinander auf einer Bank Platz nahmen. Miowski hatte während einer kurzen Abwesenheit des dritten im Scherz die Waffe auf Hüttenrauch angelegt, die sich plötzlich entlud. Die Täterschaft des Miowski bei dem Raubüberfall in der Nürnbergerstraße ist ebenfalls einwandfrei festgestellt. Der Täter ist flüchtig, aber man vermutet, daß er sich noch in der Umgebung Berlins aufhält.

Hat Becker auch Primaner Daube umgebracht?

Berlin, 16. Juli. Das furchtbare Verbrechen, das der 18 Jahre alte Dienstknecht Herbert Becker aus Stettin in einem Walde bei Freiberg an seinem gleichaltrigen Arbeitskollegen Kurt Zellmer aus Dresden verübt hat, ist weiter der Gegenstand umfangreicher Ermittlungen der Kriminalpolizei. Becker, der sich in Haft befindet, hat Zellmer auf genau die gleiche scheußliche Art ermordet und verstümmelt, auf die der Primaner Helmut Daube in Gladbeck seinerzeit umgebracht worden ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Becker die Tat verübt hat, wegen der sich seinerzeit der junge Hußmann vor dem Essener Schwurgericht zu verantworten hatte. Die Polizei ist augenblicklich dabei, festzustellen, wo sich Becker zurzeit des Gladbecker Primanermordes aufgehalten hat. Ferner ist der Verdacht entstanden, daß Becker auch einen etwa 22jährigen jungen Mann ermordet hat, dessen entkleidete Leiche man vor etwa 6 Wochen in einem Walde bei Freiberg fand.

Die Abfahrt der „Bremen".

Bremerhaven, 16. Juli. Heute nachmittag um 5.50 Uhr hat der Riesendampfer „Bremen" seine erste Fahrt nach Amerika angetreten. Eine unübersehbare Menschenmenge, die die Kaianlagen umsäumte, winkte ihm zum Abschied in unbeschreiblicher Begeisterung zu. Die Abfahrt hatte sich dadurch etwas verzögert, daß immer noch neue Gepäckmassen verladen werden mußten. Um 5.50 Uhr kündigte schließlich die Sirene an, daß der Augenblick der Abfahrt gekommen war. Gleich darauf fiel die Vordertrosse, die allein den Dampfer noch mit dem Lande verband, und um 5.52 Uhr setzte sich das Schiff unter den Klängen der Musikkapelle, den jubelnden Hochrufen und dem begeisterten Tücherschwenken der Menge in Bewegung. An Bord des Seebäderdampfers „Roland" beobachtete eine Anzahl deutscher und ausländischer Journalisten das wundervolle Schauspiel und gab der „Bremen" dann ein Stück Weges das Geleit. Das Winken und Grüßen von Schiff zu Land, von Land zu Schiff, schwoll orgiastisch an, Mütter und Väter nahmen ihre Kinder auf die Schulter, damit sie das einzigartige Schauspiel beobachten konnten. Unter dem Tuten der Dampfpfeifen und den immer mehr anschwellenden Hurrarufen der Menge fuhr die „Bremen" langsam stromabwärts. Man konnte genau beobachten, wie die großen Schiffsschrauben das Wasser aufwühlten, sodaß es dunkel und trübe wurde. Zahllose kleine Dampfer, Segeljachten und sogar kleine Ruderboote, die sich wie winzige Spielzeuge neben dem Riesenleib des Ozeanschiffes ausnahmen, bildeten die Gefolgschaft der „Bremen", die fortwährend Warnungssignale ertönen ließ, um die kleinen Fahrzeuge aufmerksam zu machen. Die Flugzeuge umkreisten andauernd das Schiff und gaben ihm das Geleite.

„Dem Wojwoden zu verdanken".

Kattowitz, 16. Juli. Wie der Krakauer „Illustrowanny Kurjer" meldet, sind für die deutsche Minderheitenschule 1800 Kinder und für die polnische Schule 29000 Kinder angemeldet worden. Das Blatt behauptet, daß die Anmeldungen für die deutsche Schule im Vorjahr 23 v. H. der gesamten Anmeldungen ausgemacht haben, während es in diesem Jahre nur 7 v. H. seien und erklärt, daß dieses für Polen außerordentlich günstige Ergebnis lediglich den Bemühungen des Wojwoden zu verdanken ist.

Hugo von Hofmannsthal †.

Wien, 16. Juli. Beim Leichenbegängnis seines Sohnes Franz, der sich vor 2 Tagen erschossen hat, brach der Dichter Hugo von Hofmannsthal plötzlich zusammen und war sofort tot. Die Ursache des Todes dürfte ein Herzschlag gewesen sein. Die Tragödie im Hause des Dichters Hugo v. Hofmannsthal hat gestern abend ihren Abschluß gefunden. Der Dichter ist seinem 23jährigen Sohn Franz, der vor 2 Tagen aus Melancholie Selbstmord verübte, in den Tod gefolgt. Dieser jüngste Sohn Hofmannsthals hatte sich am letzten Samstag nach einer Aussprache mit seinem Vater über die Aussichtslosigkeit, bald einen selbständigen Posten zu finden, in der Villa seines Vaters durch einen Revolverschuß getötet. Der Vater trug diesen Schicksalsschlag anscheinend mit Fassung. Er sprach noch mit Berichterstattern und traf auch alle Anordnungen für das Begräbnis seines Sohnes, das gestern nachmittag auf dem Radaune-Friedhof hätte stattfinden sollen. Die intimeren Bekannten der Familie hatten sich bereits in die Pfarrkirche begeben und warteten dort auf den Beginn der Trauerzeremonie. Während aber der Sarg und die geistliche Assistenz schon auf dem Friedhof bereitstanden, wartete man vergeblich auf das Erscheinen der Eltern. Inzwischen hatte sich im Hause Hofmannsthals eine neue Tragödie abgespielt. Hugo von Hofmannsthal hatte in seinem Zimmer auf den Aufbruch der übrigen Familienmitglieder gewartet. Als er einige Minuten nach 3 Uhr nachmittags den Hut zur Hand nahm und die Treppe hinabsteigen wollte, sank er auf der Schwelle seines Zimmers bewußtlos zusammen. Das Dienstpersonal bettete ihn auf den Diwan und öffnete seine Kleider. Der herbeigerufene Arzt konstatierte sofort, daß Hugo v. Hofmannsthal infolge der furchtbaren seelischen Erregungen der letzten Zeit einen Gehirnschlag erlitten habe, der so schwer war, daß jede Rettungsmöglichkeit von vornherein illusorisch wurde. Es wurde nun aus Wien ein Arzt nach Radaune berufen. Inzwischen hatten sich alle um den bewußtlos Daliegenden bemüht. Als der Arzt gegen 8 Uhr abends an das Krankenlager trat, konnte er nur noch feststellen, daß es sich um einen Sterbenden handelte. Wenige Minuten nach 8 Uhr trat der Tod ein. Als die Nachricht auf dem Friedhof eintraf, erweckte sie unter den Trauergästen furchtbare Erregung. Selbstverständlich wurden unter den gegebenen Umständen die Trauerzeremonien so rasch wie möglich beendet und wer zum Hause Hofmannsthal in näherer Beziehung stand, begab sich sofort in die Villa Hofmannsthal zurück, wo man auf die Nachricht wartete, daß der Dichter das Bewußtsein wieder zurückerlange. Diese Nachricht blieb aus. An ihrer Stelle kam gegen 8 Uhr abends die Todesnachricht.

Die Kriegsgefahr im Fernen Osten.

Kowno, 16. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, berichtet die Sowjetpresse ausführlich über die Vorgänge in der Mandschurei. Die „Prawda" schreibt, die Geduld der Sowjetunion habe ein Ende. Wenn die chinesische Regierung auf einen offenen Bruch mit Moskau hinsteuere, so sei die Rote Armee bereit, ihre Pflicht zu tun. Die Kuomingtang werde auf erheblichen Widerstand stoßen. Die Gerüchte über die Möglichkeit eines Eingreifens des Völkerbundes in den chinesisch-russischen Streit werden hier als Stimmungsmache bezeichnet. Die Sowjetregierung erkenne den Völkerbund nicht als Vermittler an und wolle den Streit unmittelbar mit Nanking regeln.

Attentatsfurcht in London.

London, 16. Juli. Die Polizei hat nunmehr festgestellt, daß die beiden Leute, welche vor einigen Tagen mit Revolvern bewaffnet in dem Hotel erschienen, in welchem der Außenminister Henderson wohnt, Leute waren, die zu den Bewunderern Trotzkis gehören und welche ihrem Unmut darüber Ausdruck geben wollten, daß ihm die Einreiseerlaubnis verweigert wurde. Es wird behauptet, daß der erste der beiden Leute, als er nach Henderson fragte, mehrmals von Trotzkt gesprochen habe. Infolge dieses Zwischenfalls hat Macdonald den Außenminister Henderson und den Innenminister Clynes, welcher für die Ablehnung der Einreiseerlaubnis verantwortlich ist, gebeten, nicht ohne Begleitung von Geheimpolizisten auszugehen. Jedem der beiden Minister sind gestern 2 Geheimpolizisten zum ständigen Dienst zugeteilt worden. Im Hotel steht nunmehr eine ständige Wache in Zivil.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität"

Gau 21. **Bezirk 15.**

Ortsgruppe Birkenfeld.

Samstag den 20. Juli findet in **Birkenfeld** bei der **Dreschhalle** unser

Bezirks-Sommernachttreffen

statt. Hierzu sind die Mitglieder des Bezirks, sowie die Einwohnerschaft von Birkenfeld herzlich eingeladen.

Die Bezirksleitung.

Bei eintretender Dunkelheit **Fackelzug** durch den Ort

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Maul- und Klauenseuche.

In **Wurmberg,** OA. Maulbronn, ist die Seuche **erloschen.** Der für diesen Seuchenfall im Oberamtsbezirk Neuenbürg gebildete **15 Km.-Umkreis** bleibt zunächst noch **unverändert** bestehen und zwar mit Rücksicht auf die Seuche in Bieselsberg und Dietlingen.

In Bieselsberg ist die Seuche durch ein bei einem Viehhändler in Pforzheim gekauftes Rind eingeschleppt worden. Dadurch, daß dieses der vorgeschriebenen **polizeilichen Beobachtung nicht unterworfen** und die Seuche verheimlicht wurde, konnte diese erst nach **Verschleppung in zwei weitere Gehöfte** festgestellt werden.

Dieser Fall gibt daher **erneut** Anlaß, auf die schon mehrfach im Bezirksamtsblatt veröffentlichten Bestimmungen **hinzuweisen,** wonach **sämtliche von außerhalb Württemberg, insbesondere von Baden, eingeführten Wiederkäuer und Schweine auf die Dauer von 5 bezw. 10 Tagen der polizeilichen Beobachtung am Bestimmungsort unterliegen. Der Ortspolizeibehörde** ist zu diesem Zweck unmittelbar nach Eintreffen solcher Tiere **Anzeige** zu **erstatten. Zuwiderhandlungen** müssen im Interesse der Verhütung von Seuchenausbrüchen **unnachsichtlich verfolgt und strengstens bestraft** werden.

Für alsbaldige ortsübliche Bekanntmachung des Vorstehenden wollen die Ortspolizeibehörden Sorge tragen.

Neuenbürg, den 16. Juli 1929.

Oberamt:
Dr. Schmid, Regierungsrat.

Meinen lieben Schulkameraden, sowie allen lieben Neuenbürgern

herzlichen Dank

für Bewirtung und ein fröhliches Wiedersehen.

Hermann Schumacher,
Harburg-Elbe.

Der neue

B.M.W.

15 P.S.



Offener Tourenwagen, 3—4sitz. RM. 2200.— ab Lieferwerk
Limousine, 3—4sitz. . . . RM. 2500.— „ „
(mit Radverblendscheiben RM. 2550.— „ „)

Besichtigung u. Probefahrt
bei

W. Kühlmann

Pforzheim, Güterstrasse 24, Tel. 1631.
Verkaufsstelle Neuenbürg: Hans Bohnacker, Bahnhofstr.

Gut, modern & billig!

finden Sie
Mäntel & Kleider
in grosser Auswahl
zu
bekannt vorteilhaften Preisen
bei
Krüger & Wolff
Das grosse Spezialhaus für Damenkonfektion!

Sonderverkauf

wegen

Fenster-Umbau!

Auf meine bekannt guten Qualitäten in

Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

gewähre ich während dieser Zeit

10%

Nachlaß! Nützen Sie diese günstige Gelegenheit!

Ludwig Kahn

Westliche 2 PFORZHEIM Marktplatz

Nachklänge zum Neuenbürger Heimattag.

Schwarzwaldtal, Heimatluft, Wiedersehensfreude mit alten Bekannten und **doch** Mißklänge, hervorgehoren aus **Neid** und **Mißgunst,** geleitet durch kleinliche Selbstinteressen. So leider auch teilweise diesesmal bei den Vorbereitungen zum Heimattag!

Jede, auch die kleinste Vereinigung scheut keine Mühe, Opfer und Zeit, um ihr bestes für die Allgemeinheit zur Freude besonders derjenigen zu bieten, die ihre Heimat in **einträchtiger Harmonie** wiedersehen wollen. Auch der **Orchester-Verein,** zur Mitwirkung aufgefordert, steht nicht zurück und bringt zur Heranziehung auswärtiger Kräfte bedeutende Opfer, um **sein Teil** zum Gelingen des Festes beizutragen.

Die fremden Besucher sind abgereist, den Einheimischen soll aber zur Lehre für die Zukunft das folgende nicht vorenthalten bleiben.

Von der **Kapelle** des **Musik-Vereins** Neuenbürg wurde ein Brief an den Süddeutschen Musiker-Verband gesandt, der den Zweck haben sollte, das **Auftreten** des **Orchester-Vereins** zu **hintertreiben.** Der genannte Verband sandte seinerseits wiederum hierauf einen Brief an die Städt. Feuerwehrkapelle Pforzheim, von der bewährte Mitglieder zur Mitwirkung beim Orchester-Verein beigezogen werden sollten. **Dieser Brief hat folgenden Inhalt:**

Süddeutscher Musikerverband. Heidenheim, den 11. 7. 29.

Von der Verbandskapelle Neuenbürg wurde uns mitgeteilt, daß eine in Neuenbürg vorhandene Streichkapelle, anscheinend eine **Jazzkapelle,** welche nicht dem Süddeutschen Musikerverband angehört, **der dortigen Verbandskapelle ein Geschäft weggenommen hat und zwar ist dieselbe nicht in der Lage, das Geschäft zu unternehmen ohne fremde Aushilfe.** Die Verbandskapelle Neuenbürg benachrichtigt uns, daß die Stadt- und Feuerwehrkapelle Pforzheim der **wilden Kapelle** fünf Mann zur Aushilfe stellt. Wir ersuchen, falls dies zutrifft, die Aushilfe der wilden Kapelle gegenüber zu versagen, da unter keinen Umständen gestattet ist, daß Mitglieder einer Verbandskapelle eine Nichtverbandskapelle unterstützen zum **Schaden** einer anderen Verbandskapelle. Wir bitten uns mitzuteilen, ob dies der Wahrheit entspricht und ob Sie meiner Aufforderung Folge leisten.

Mit den besten Grüßen

Süddeutscher Musiker-Verband:
(Unterschrift): Schwarzwälder.

Zur Orientierung der Oeffentlichkeit soll nur noch mitgeteilt werden, daß es sich der Orchesterverein zur Ehre angerechnet hat, zum Heimattag unentgeldlich sein bestes beizutragen.

Zu den sonstigen **Unwahrheiten,** die rückschließend auf Grund dieser Antwort an den Musikerverband gerichtet worden sein müssen, äußern wir uns ebensowenig, wie auf die **mehrfach erfolgten persönlichen** Vorstellungen von **Mitgliedern der Musikkapelle** Neuenbürg bei der Geschäftsführung der Feuerwehrkapelle Pforzheim **zwecks Abhaltung von der Mitwirkung der Pforzheimer Musiker beim Orchester-Verein.**

Jeder unparteiische Leser möge sich sein eigenes Urteil bilden und daran mitarbeiten, daß auch im kleinsten Kreis dem alten Erbübel des Deutschen, nämlich der **Zwietracht und Mißgunst,** gesteuert wird.

Orchester-Verein Neuenbürg.

Apfelwein - Obstmost

Jacob Sauer, Großkelterei, Pforzheim.
Altstädterstr. 1. Fernsprecher 3107. Fässer leihweise.

Käthchen-Festspiele Heilbronn.

Im historischen Deutschordenshof.
Hunderte von Mitwirkenden.

Im Juli finden folgende Abend-Aufführungen statt:

Samstag, 20., Sonntag, 21., Donnerstag, 25., Freitag, 26., Samstag, 27. (Turnfest!) } 8 bis 10.30 Uhr
Sonntag 28. . . . . 7.30 bis 10 Uhr.

Gute Gelegenheit für Auto-Vermietungen!

Auskunft im Festspielbüro (Neckar-Zeitung).

Vorverkauf:

Außerhalb Heilbronns bei den Filialen der Handels- u. Gewerbebank Heilbronn A.-G., in Stuttgart: Musikalienhandlungen Gutje & Sohn und Albert Auer. Ludwigsburg: Buchhandlung J. Aigner. Eppingen: Buchbinder Deuß. Jagstfeld: Friseur Robert Kübler. Neckarelz: Friseur Gg. Lichtenberger. In Heilbronn: Verkehrsverein (Tel. 2981), Sonntags 11 bis 1 Uhr Max Meyer Nachf. Außerhalb an der Abendkasse.

Rückfahrt der Züge nach Schluß der Vorstellung von Heilbronn nach Richtung:

Stuttgart E 11.17 Uhr u. 11.38 Uhr, Jagstfeld-Osterburken 10.32 Uhr, Bad Friedrichshall-Hall 10.34 Uhr, Eppingen 10.30 Uhr, Bietigheim Sa. 10.40 Uhr.

Trauer-Anzeigen

liefert rasch und preiswert
die C. Meeh'sche Buchdruckerei

Birkenfeld.
Ein kräftiger, **ehrlicher**
Junge,
welcher Lust hat, das Metzgerhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten bei
Adolf Dittus, Metzgerei
Telefon 4947 Amt Pforzheim

Neuenbürg.
Auf 1. August jüngeres
Mädchen
gesucht.
Frau Kaufmann Pfitzer

Dobel.
Mädchen
in Jahresstellung, sowie
Küchen-Mädchen
für sofort gesucht.
Hotel Sonne

Gesucht auf 1. August in **Mannheim** fleißiges
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen in Privathaushalt.
Angebote an Frau Rit... z. Zt. **Herrenalb-Gaist...** bei **Lutz.**

Pfinzweiler.
Eine 38 Wochen trächtige erstklassige
Nutz- und Fahrkuh

mit dem 3. Kalb, unter die Wahl, verkauft unter Garantie, eventl. Tausch gegen Milchkuh.
Haus Nr. 14

Birkenfeld.
Ein
DKW.-Motorrad,
steuer- und führerscheinfrei, mit rotem Tank, elektr. Licht, Batterie und Horn, Kettenantrieb ist sofort preiswert zu verkaufen
Hauptstraße 120.


Harmoniums
für Zimmer und Saal
Saug- und Druckluft
Pianos
in jeder Holzart, gut und billig bei
A. Zutavern, Pforzheim
Christl. Musikverlag
Katalog auf Wunsch

Dobel.
Unterzeichneter verkauft junge 40 Wochen trächtige

Ku...
Ernst Hamm...
Wegwart.

Schallplatte...
von 50 Pfennig an, und ... bei
Musik-Hohnloser ju...
Pforzheim, Enzstr.
neben der neuen kath. K...
Daselbst können alte ... neue umgetauscht werden

H. M. „Ros...

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw